

eine Erhöhung seines Ansehns und seiner Weltgeltung dar. Das fränkische Kaisertum, so aufgefasst, , war nur eine Aufwärtsentwicklung des fränkischen Königstums. „Renovatio Regni Francorum“ (Erneuerung des Königreichs der Franken) liess Karl am Ende seines Lebens auf seinen letzten Bullenstempel prägen, den wir mit Sicherheit erschliessen können, wenn er uns auch in keinem Exemplar mehr erhalten ist, und der dann von seinem Sohn pietätvoll übernommen wurde und noch bei Karls Enkeln und Urenkeln nachgewirkt hat. Als der alte Karl die Formel Renovatio Regni Francorum fand, die den Stempel seines Geistes trägt, musste es ihm scheinen, als habe er nun seine Mission erfüllt. Auch die Renovatio Romani Imperii, die er 803 unter dem Einfluss des Papsttums auf seinen Stempel hatte prägen lassen, war bereits nicht retrospektiv, sondern vorwärtsweisend gemeint: nicht als Wiederaufnahme, sondern als Verbesserung, Aufwärtspflanzung des römischen Reiches; die Formel, die er 813 schuf und die nach seinem Wunsche in die Zukunft weisen sollte, war hervorgegangen aus der dauernden innerlichen Auseinandersetzung mit Byzanz.

*↳ im Titularium
ganz miss-
verständlich*

Ostrom hat also dem grössten der Frankenherrscher dazu geholfen, jene Tendenzen eines eigenständigen Kaisertums historisch zu verwirklichen, die sich in gewisser Hinsicht schon in Karls Kaisertitel von 801 zeigte. Die staatspolitische Realisierung selbst war aber nur möglich auf dem Umweg über das römische Kaisertum, das bis 812 die einzige historische Erscheinungsform des Kaisertums darstellt.

Wenn Karl in seinem bekannten Schreiben an Byzanz von 813 von dem Occidentale Imperium spricht, so berührt sich das nicht nur mit einer allerdings korrump überlieferten Stelle seines Schreibens von 812 über die beiden Imperien, es ist zugleich das politische Testament Karls, von dem in der gemeinsamen Liebe zu Christus verbundenen brüderlichen Nebeneinander der völlig parallel geschalteten fränkischen und Byzantinischen Hegemonialstaaten.

↳ et orientale